



BEWAHREN &  
PRÄSENTIEREN

österreichischer  
bibliothekartag

2015

wien

15.-18. september 2015

### Slot 3.5: Rosinen im Kuchen? Schöne Bücher, bedeutende Handschriften

**Moderation:** Ute Bergner (*Universitätsbibliothek Graz, Österreich*)

#### Die illuminierten Handschriften aus der Bibliothek der Salzburger Erzbischöfe

**Vortragende/r:** Koll, Beatrix (*Universitätsbibliothek Salzburg, Österreich*)

**Zur Person:** Mag. Beatrix Koll, geb. 1964 in Linz, 1982–1990 Studium der Klassischen und Deutschen Philologie an der Universität Salzburg. Seit August 2000 Leiterin der Abteilung für Sondersammlungen an der Universitätsbibliothek Salzburg.

Die Krisenjahre des Zweiten Koalitionskrieges (1798/99–1801/02) gegen das republikanische Frankreich führten zu gravierenden Umwälzungen im Fürsterzbistum Salzburg. Der letzte Fürsterzbischof, Hieronymus Colloredo, musste fluchtartig das Land verlassen, das Erzbistum wurde säkularisiert. Damit hatte auch die erzbischöfliche Hofbibliothek keine lange Lebensdauer mehr, sie wurde 1806/07 aufgehoben. Dieses Ereignis war für die Universitätsbibliothek Salzburg von herausragender Bedeutung, da mehr als 20.000 Bücher aus der aufgelösten Hofbibliothek in ihren Besitz gelangten. Ungefähr 220 Handschriften aus dieser Sammlung, darunter 85 Codices aus dem Besitz von Salzburger Erzbischöfen, befinden sich heute in der Universitätsbibliothek. Dieser Bestand ist ausgesprochen heterogen und nicht mit einer historisch gewachsenen Klosterbibliothek vergleichbar. Die mit Buchmalerei unterschiedlicher Herkunft geschmückten Handschriften nehmen heute in der Universitätsbibliothek einen besonderen Stellenwert ein. Illuminierte Manuskripte internationaler Provenienz des 12. bis 16. Jahrhunderts erhöhten den Glanz der erzbischöflichen Hofbibliothek. Die Landesfürsten und die Domherren beauftragten aber auch Salzburger Werkstätten mit der Ausstattung wertvoller, meist liturgischer Bücher. Dieser Vortrag soll einen Einblick gewähren in die schönsten Werke mittelalterlicher Buchkunst aus dem Besitz der Salzburger Fürsterzbischöfe.

#### Schoene Buecher – Gute Buecher – Teure Buecher. Brauchen Buecher Dekor um schoen zu sein?

**Vortragende/r:** Roland, Martin (*Österreichische Akademie der Wissenschaften, Institut für Mittelalterforschung, Wien, Österreich*)

**Zur Person:** Martin Roland ist Kunsthistoriker und katalogisiert als Mitarbeiter des Instituts für Mittelalterforschung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften illuminierte Handschriften und Urkunden.

Die Tres riches Heures des Jean, Duc de Berry, sind mit ihren weltberühmten Kalenderminiaturen so etwas wie die schöne und teure Handschrift schlechthin. Ist dieses Stundenbuch aber eine „Gute Handschrift“ oder ein Luxus-Exzess?

Oder: Sollten wir lieber an die Wenzelsbibel denken, für die man auch die inhaltlich wichtige Bibelübersetzung ins Deutsche anführen kann? Aber: Das Buchprojekt wurde nie vollendet, weder Text noch Ausstattung (also ein schlecht geplantes Projekt) und auch die Erhaltung (Randbeschneidungen) beeinträchtigen den Gesamteindruck.

Auf der Suche nach schönen, guten und teuren Büchern, werden wir Planung, Ausgewogenheit des Layout (Qualität von Schrift und Dekor), inhaltliche Relevanz, Erhaltung (Benutzungsspuren versus Ästhetik) und vor allem das persönliche Urteil in all seiner Zeitgebundenheit in Betracht ziehen müssen, das auch (und vor allem) den Parameter „teuer“ beeinflusst.

**„Dilecto amico suo P. scolastico“ – Die älteste Handschrift des Stiftes Klosterneuburg (Anfang 9. Jh.) und der Streit des Gerhoch von Reichersberg mit Magister Petrus von Wien im 12. Jh.**

**Vortragende/r:** Haltrich, Martin (*Stiftsbibliothek Klosterneuburg, Österreich*)

**Zur Person:** Martin Haltrich ist Bibliothekar im Stift Klosterneuburg. Davor war er Mitarbeiter an der Kommission für Schrift- und Buchwesen des Mittelalters an der ÖAW und Bibliothekar und Archivar des Zisterzienserstiftes Zwettl.

Der Codex Claustroneoburgensis 848 wurde um 808 in Salzburg verfasst und dürfte im Zuge der Gründung des Augustiner-Chorherrenstiftes 1133 durch die Vermittlung des ersten Propstes Hartmann, einem früheren Domherren in Salzburg, nach Klosterneuburg gekommen sein. Die älteste Handschrift des heutigen Niederösterreich enthält Glossen zum Bibeltext, aber auch zu Vergil sowie eine kurze Chronologie des Isidor von Sevilla, die im Salzburger Arn-Stil geschrieben wurden. Auf ihren Vor- und Nachsatzblättern sind uns aber etliche Briefe und Texte aus dem Klosterneuburg des 12. Jahrhunderts überliefert. Sie geben uns Auskunft über den Streit zwischen Gerhoch von Reichersberg, dem Vertreter der alten theologischen Methode, und Magister Petrus von Wien als einen der wichtigsten Protagonisten der französischen Scholastik in der Markgrafschaft Österreich.